

Wiener Zeitschrift

f ü r

Kunst, Literatur, Theater

u n d

M o d e.

Sonnabend, den 1. Februar 1823.

14

Von diesen Blättern erscheinen wöchentlich drei Nummern Text und ein colorirtes Modenbild, welche hier gegen Vorauszahlung zusammen viertel, um 7 fl., halb, um 14 fl. und ganzjährig um 60 fl. W. W. dann ohne Kupfer viertel, um 7 fl., halb, um 14 fl. und ganzjährig um 28 fl. W. W. bey K. Strouß (Bureau des österreichischen Beobachters) in der Dorotheergasse Nr. 1308; für Auswärtige aber durch die k. k. Postämter um 33 fl. halb- und 66 fl. W. W. ganzjährig zu haben sind. Durch die Buchhandlung Carl Gerold in Wien wird diese Zeitschrift in Monatsheften mit und ohne Kupfer für das Inn- und Ausland versendet.

Rückblick auf Verona zur Zeit des Congresses, im Jahre 1822.

(Nebst einer Erinnerungs-Tafel an denselben, und dem Plane von Verona.)

Der Erinnerung an die classische Vorzeit Verona's, an dessen denkwürdige Geschehnisse im Mittelalter und in der neueren Periode der italienischen Geschichte, haben wir bey der Eröffnung des Congresses daselbst eine eigene Darstellung in diesen Blättern gewidmet. (Wiener Zeitschrift Nr. 139. November 1822 nebst einem Plane von Verona). Jetzt, wo der Congress beendigt, und die vorige Stille in die ehrwürdige Königin der Städte an der Etzch zurückgekehrt ist, scheint es uns nicht minder anziehend, dem Andenken an die merkwürdigste Begebenheit derselben, an den Congress der verbündeten europäischen Mächte daselbst, einen Platz in dieser Zeitschrift zu widmen, und mit einem Blicke das erhebende Schauspiel der Vereinigung so vieler hoher Häupter zu so schönem Zwecke zu überschauen.

Verona's stolze Marmorpalläste stehen wieder verödet, sparsam rollen die Equipagen über den vor Kurzem noch so glänzenden Corso, die Arena nimmt nicht mehr sechzig Tausende zu frohen Festen auf — der Congress ist vorüber, aber das Andenken an ihn lebt in den Jahrbüchern der Geschichte, die Huld unseres geliebten Kaisers lebt in den Herzen der Veroneser unauslöschlich fort. Zum Denkmale ihrer Dankgefühle für die ihnen geschenkte ehrenvolle Auszeichnung haben die Bewohner der alten Römerstadt den Plan von Verona mit Heraushebung der Wohnungen sämmtlicher hoher Mitglieder des Congresses herausgegeben, und damit ein Verzeichniß aller bey demselben intervenirenden ausgezeichneten Personen verbinden lassen. Das erste dieser zwey Blätter in Großfolio führt den Titel: La citta di Verona colle indicazioni degl' alloggi de' Sovrani, Principi, Dignitarj e di varj altri distinti personaggi che intervennero al grande Congresso d'Europa, und besteht in einem umständlichen sorgfältig in Kupfer gestochenen Plane der Stadt. Der Entwurf dieses Blattes ist vom k. k. Ingenieur-officier F. Malacarne, der Stich von Angelo Guelmi, und die Druckschrift der Seitenspalten von Paolo Libanti.

Eine Anmerkung am Rande gibt zu erkennen, daß das Blatt im November 1822 unter der Aufsicht des k. k. Delegaten Paul Freyherrn v. Lederer, und des Podestà Johann da Persico erschienen ist.

Die Redaction dieser Zeitschrift hat nach den Angaben dieses Planes den ihrigen, welcher bereits im vorigen Jahre am angezeigten Orte geliefert wurde, mit mehreren interessanten Nachweisungen, welche auf den Congress Bezug haben, vermehrt und verbessert, und sie glaubt, daß derselbe in dieser veränderten vollständigeren Gestalt auch den Lesern dieses Jahrganges als eine außerordentliche Beilage*) nicht unwillkommen seyn wird. Nach der Angabe in den Seitenspalten des Originalplanes sind nach der Zeitfolge zum Congress von Verona eingetroffen:

Den 13. October Se. kaiserl. Hoheit der Vicekönig.
 = 14. = = Ihre Maj. die Herzoginn von Parma.
 = 15. = = Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, Se. Maj. der König von Preußen, Se. kaiserl. Hoheit der Großherzog von Toscana, Se. königl. Hoheit der Herzog von Modena.

Den 16. October Se. Maj. der Kaiser von Rußland.
 = 31. = = Se. Maj. der König von Sardinien, und
 = 1. November Se. Maj. der König von Neapel.

Der auf der nebenliegenden Tafel enthaltene Plan liefert uns ein getreues Bild der merkwürdigen Congressstadt, über welche wir, mit Bezug auf mehrere durch den Congress denkwürdig gewordene Localitäten, Folgendes bemerken.

Verona zählt 48 Kirchen, worunter 14 Pfarreien, nach welchen die verschiedenen Stadtgegenden genannt werden. Zu Casernen werden zwanzig geräumige Gebäude verwendet, von denen viele aufgehobene Klöster sind. Von den wissenschaftlichen Anstalten verdienen genannt zu werden, die Ackerbau-Gesellschaft, die Maler- und Bildhauerschule, die Academia Filarmonica, jene degli Orfei und degli Anfioni und dann die Societä letteraria. Zur Erklärung der Buchstaben des zuliegenden Stadtplanes werde bemerkt:

a) Die Brücke del Castel vecchio mit dem merkwürdigen 142 Fuß weiten Bogen.

b) Die Brücke della Pietra, die zum Castell S. Pietro führt.

*) Zur Versinnlichung der Wohnungen der allerhöchsten und hohen Personen, welche sich am Congress befanden, dient die nachfolgende Andeutung:

Im Pallaste Erbisfi: Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich.
 » — Canossa: Se. Maj. der Kaiser von Rußland.
 » — Fracastoro: Se. Maj. der König von Preußen.
 » — Allegri: Se. Maj. der König beider Sicilien.
 » — Giusti: Se. Maj. der König von Sardinien.
 » — Marioni: Se. k. k. Hoh. der Großherzog von Toscana.
 » — Peccana: Ihre Maj. die Herzoginn von Parma.
 » — Miniscalchi: Se. k. Hoh. der Herzog von Modena.
 » — Giuttari: Se. k. k. Hoh. der Vicekönig des lomb. ven. Königreichs.
 » — Castellani: Se. Durchl. Fürst von Metternich.
 » — Conati: Se. Durchl. Herzog von Wellington.
 » — Ridosfi: Se. Excell. Viscomte von Montmorency.
 » — Pompei della Vittoria: Se. Eminenz Cardinal Spina. B

- e) Ponte Nuovo und
 d) Ponte Navi.
 e) Das Castell Vecchio mit dem Zeughause und einer Caserne. Dabey befindet sich am Corso auch der Arco de' Gavi.
 f) Das Amphitheater (Arena).
 g) Der Corso, welcher die ganze Stadt von der Porta Palio oder Stuppa bis zur Kirche Sta. Anastasia beynah in gerader Linie durchschneidet und zu den herrlichsten Straßen Italiens gezählt werden muß. Hier werden gewöhnlich die Pferderennen gehalten, auch prangt der Corso mit den ausgezeichnetesten Gebäuden. Hier prangt der Pallast Canossa (wo Se. Maj. der Kaiser Alexander gewohnt haben), der Pallast Portalupi (gewesene Wohnung des Lord Strangford), der Pallast Bevilacqua mit einer reichen Sammlung antiker Sculpturen, der Pallast Realdi, Pallast Maffei mit einem Lapidar-Museum (Wohnung des Grafen von Bernstorff), Pallast Pellegrini u. a.
 h) Das Museum der Antiquitäten am Platz il Brà.
 k) Das Teatro Filarmonico mit dem schönen Porticus am Eingange.
 l) Die Domkirche.
 m) Die Kirche zu S. Zeno.
 n) = = = Sta. Anastasia.
 o) = = = S. Bernardino.
 p) = = = S. Georgio.
 q) = = = der Franciscaner mit dem Grabmale von Romeo und Jusie.
 r) Das herrliche Rathhaus am Plage Brà.
 s) Die Trümmer der Raumachie.
 t) Der allgemeine Begräbnißplatz.
 u) Die Dogana.
 v) Die Ruinen des Pallastes Theoderich's im Castel S. Pietro.
 x) Der Platz, wo der Jahrmarkt gehalten wird.

Das zweyte der oben erwähnten Blätter, welches dem eben erwähnten ersten gleichsam zum erklärenden Text dient, führt den Titel: *Prospetto in cui sono descritti gli alloggi dei Sovrani, Principi, Dignitarj e di varj altri distinti personaggi intervenuti al grande congresso di Europa in Verona l'anno 1822 illustrato dalla pianta della città, dove sono indicati con numeri gli alloggi medesimi.* Es gewährt sonach das besondere Interesse einer gedrängten Übersicht aller Souveraine, Fürsten, Minister, und der übrigen ausgezeichneteren Personen, welche sich während des Congresses in Verona aufgehalten haben. Dieser Übersicht, welche den Stempel diplomatischer Genauigkeit an sich trägt, folgend, hat die Redaction eine eigene, eben diese anziehende Übersicht gewährende Tabelle, als Erinnerungstafel an den Congress von Verona entwerfen lassen. Sie ist in der zweyten Beilage des heutigen Blattes enthalten, und dürfte sowohl jene, welche Augenzeugen oder selbst Theilnehmer der für Verona unvergeßlichen letzten Tage des Jahres 1822 waren, als auch Allen denen willkommen seyn, welche bey vaterländischen Denkwürdigkeiten gerne verweilen.

Heroide des Chimborasso an den Dwalagiri.

Eile mit Weile, du kennst, Herr Bruder, denk' ich, das Sprichwort;
 Dämpfe den Muth; nur gemach, blähe so stolz dich nicht, Thor!
 Helmt das felsige Haupt dir des Eises gewaltige Rinde,
 Die Jahrtausende schon Phöbus vergebens geküßt;
 Läßt auch mir sich mit hellem Krystall der erhabene Wirbel,
 Und vom Spiegel des Doms gleitet des Sommers Gewalt.
 Weil dein blühender Schnee mit dem frühesten Strahle vergoldet,
 Der dem eoischen Thor lebenverbreitend entquilt;
 Weil der Bewohner des Zelttes, der weidend zu Füßen dir schwärmet,
 Zwischen dem Äther und dir staunend die Grenze vermisst,
 Wagst du verächtlich auf mich, Frechtrohender, nieder zu blicken,
 Gleich dem Engel des Siegs auf den zerschmetterten Feind?
 Strecke das Haupt, wie du magst, dich dehrend, empor zu den Sternen;
 Über dir, hinter dir geht, Dünkelbethörter, ihr Zug,
 Und vom nächtlichen Heer, das ewige Bahnen durchfunkelt,
 Bleibt kein schimmernd Atom hangen am dunkeln Gestein.
 Fest mit den Füßen, wie ich, an der Erde Tiefen gewurzelt,
 Ringst du zum Sohne des Lichts, freyer Gigant, dich umsonst;
 Engverwachsen dem Ball, der stürmisch sich wölbind dich zeugte,
 Bleibst du launenbeherrscht irdischen Mächten verkauft;
 Stürme fahren daher, es umlagert dich riefender Wolken
 Graulich Gespinnst, und verhüllt schweigt die erblindete Pracht,
 Oder der türkischen Tief entwöhlen sich Flammen des Schwefels,
 Rütteln dich bang, und hinab stürzt dir ein spirmender Fels.
 Habe der Britte zum höchsten dich jüngst der hohen gestempelt,
 Meinst du, ich werde das Knie schmeichelnd dir beugen? Du irrst!
 Wem die Schläfe so lang des Ruhmes Blätter geschattet,
 Steigt vom fürstlichen Sitz nicht so geschmeidig herab;
 Nur der Erbärmliche läßt die Glorie schweigend sich stehlen,
 Fällt der Held, im Fall stürzt er den Gegner zugleich.
 Aber ich falle noch nicht, wie laut auch die Reisenden schreyen;
 Muthig wag' ich es noch — lerne mich kennen! — mit dir.
 Sprich, wer erhebt im Gebet zu deinem Gipfel die Blicke?
 Achtlos treiben ihr Schaf stumpfe Nomaden vorbey.
 Hier umlagert dich grau der Stepp' unendliche Wildniß,
 Welcher der salzige See kümmerlichwellend entschlüpft;
 Dort ummauert dich eng des Himalah starrende Schneewand,
 Keinen menschlichen Laut tragen die Lüfte dir zu.
 Aus umeiseter Urn' — wer sog je dreister? — entsende
 Benares seligem Thal jenen gefeyerten Strom.
 Der ein Fürst der Gewässer die Kelche schaukelt des Lotos,
 Und stillwallend das Lied frommer Braminen vernimmt;
 Dir entquille die Flut, die Lama's Tempel bespühlet,
 Und in gewundenem Lauf schweifend den Indier täuscht;
 Artig klingt's, du haltest im Schooß die Häupter der Söhne
 Friedlich zusammen gepaart — sage mir, bitt' ich, wer sah's,
 Weil das schwächliche Schiff, den Krümmen folgend des Ufers,
 Durch's unendliche Meer rüstig zu segeln geschaut,
 Und dem Menschengeschlecht sein reiferes Alter geworden,
 Oh' ein Kühner gewagt, meine Gesilde zu schaun,
 Nennst dein höhrender Stolz den späteren Sohn mich der Erde,
 Heißt die jüngere Welt blödem Verstande mein Reich!

Denkt die Ätze so Flug, gern heißt sie die jüngere Schwester;
 Aber behagt' ihr der Tausch, ständ' sie auf schwächerem Recht?
 Treib' es noch weiter, und zeig' an deinem Fuße den Garten,
 Wo das menschliche Paar selig, das erste, geweilt;
 Sage das heilige Licht, das vom Thiere geschieden den Menschen,
 Freundlich den Geist ihm entwölkt, deinen Bezirken entstieg's.
 Ruf' es ihm zu, ruf's wieder ihm zu, er läßt sich bedeuten;
 Hat er nur oft es gehört, glaubt er's, als fand er es selbst.
 Anders sorgte für mich, Amerika's Krone, das Schicksal;
 Nicht mit egyptischer Flur tauscht' ich das heimische Land.
 Winkend begrüß' ich den Kiel, der ein schwimmendes Pünctchen des Atlas
 Weithinwogendem Plan leise sich hebend enttaucht;
 Näher zieh't's, ich erkenne mit Lust der hurtigen Ruder
 Wechselfschlag, das Gefäl stattlicher Masse mit Lust;
 Tauchzend blickt der Steuerer, zum Dank die Hände gefaltet,
 Ruf zu mir, und entrollt stattern die Wimpel mich an;
 Dampfend blüht's aus ehernem Schlund, es erdonnert der laute
 Freundschaftsruß, und herauf steigt mir der Segler Geschrey.
 Drüben umschäumt mir den Fuß das glänzende Reich der Gewässer,
 Das mit stauender Lust, Cortez, die Brust dir erfüllt.
 Also steh' ich gethront, von Okeanos Armen umfange,
 Beyde Meere beschweift, beyden gebietet mein Blick.
 Um mich sehn, des gefeyerten Herrn treuschirmende Diener,
 Eismungipfelt wie ich, festige Riesen im Kreis,
 Hüten den Fuß des Herrschers und wehren den Schritten der Neugier,
 Wenn die Thörrinn mein Haupt keck zu bewandeln gedenkt;
 Aber sie würd'gen den Mann, den Natur sich zum Priester erkoren,
 Humboldt kam, und gesenkt ließen sie schweigend ihn ziehn.
 Kunde ward mir gebracht, nach deinem Gebiete, Verächter,
 Wende der Herrliche jetzt wandernd den treffenden Blick.
 Abend hört' ich's — er naht, nun naht er, der Tag der Entscheidung,
 Und die Krone des Siegs harret der verdienenden Stirn.
 Denn wie Blätter des Hains bey des Nord's aufrauschendem Sturmzug,
 So vor dem Einzigen sinkt locker des Zweifels Gewölck.
 Nimm gasthuldlich ihn auf, und entsend' ihn fröhlichen Wohlseyns;
 Er entscheide, sein Spruch gilt mir ein Schöpfungsgesetz.
 Bis er geschlichtet den Streit, soll Kleinmuth nimmer mich beugen;
 Siegst du, ich hoffe, du hältst solchen Besiegten nicht g'ring.

Dan. Eschmann.

R ä t h s e l.

Ein schlankes Gewächs nennt mein Sytbenpaar dir,
 Es spendet erquickenden Saft;
 Von rückwärts gelesen, ein reißendes Thier,
 Das herrliche Speise uns schafft.

8. 8.

Correspondenz = Nachricht.

Dresden, den 3. Jänner.

Gestern wurde das deutsche Theater mit einem ganz neuen Trauerspiel eröffnet,
 welches zu interessant war, als daß ich Ihnen nicht gleich davon erzählen sollte. *Anna*
Boleyn heißt dieß Stück, und das dazu gehörige Vorspiel: *Katharinen's Ent-*

thronung, es ist das neueste Werk eines hiesigen jungen Dichters: Eduard Gese, dessen: Peter und Alexis schon auf mehreren Bühnen mit Beyfall gegeben wurde. Diese Aufführung erregte um so lebhaftere Theilnahme, da eine zahlreiche, feindlich gesinnte Partey mit aller erdenklichen Bosheit gesucht hatte, das Publicum zum Voraus dagegen einzunehmen. Der bescheidene junge Dichter hatte dieß auf keine Weise verschuldet, und der echte Werth der Sache siegte wenigstens über jene Cabale, da zumal die Direction nichts gespart hatte, um dieß Stück glänzend und schön auszustatten. Der echt tragische historische Stoff ist sehr gut benützt, die Handlung geht einen raschen Gang, so, daß jede Scene interessant ist. Die Sitten jenes Zeitalters sind treffend geschildert, Sinn und Herz wird befriedigt, und das Ganze ist zugleich von dramatischer Wirkung. Die Sprache ist edel und schön, man könnte sie vielleicht hier und da zu blumenreich finden, aber man darf nicht vergessen, wie sehr man in jener Zeit an diesem Hofe das Allegorisiren liebte. Dieß ist in dem Vorpiel glücklich benützt bey dem Fest, durch welches König Heinrich Phantaste und Sinne der heitern freudeliebenden Anna zu gewinnen sucht. Es ist sehr gut gedacht, daß dieß berauschende Fest mit einem bacchantischen Tanz beginnt; die Art, wie die leichtsinnige Anna umstrickt wird, und sich von Glück und Liebe gelockt abwendet von dem trüben Ernst, unter dessen Gestalt der sie wahrhaft liebende Norris sie zu warnen sucht, ist eben so zart als wahr geschildert; sie bereut es hier schon, daß sie in kindischer Lust fähig gewesen war, über das strenge Beten der frommen Königin zu spotten, aber darin, daß sie es konnte, liegt der Schlüssel zu ihrem Schicksal. Die Maske des Narren, dieß dieß ganze Fest umgaulert, ist bedeutungsvoll und zeitgemäß. Das im Gegensatz aufgestellte Bild von Katharinens stiller frommen Größe, ist von rührender Wirkung; wir fühlen es, wie der königliche Lüstling diese Nähe nicht ertragen kann! Daß die kalten herrschsüchtigen Staatsmänner Katharinens, heilige Reinheit eben so hassen, wie später Anna's liebevolle, allbeglückende Wärme, ist natürlich. Durch die ganze Dichtung hin fühlt man ein doppeltes Interesse für die engelgleiche, fromme Katharina, und das holde, arglose Weltkind Anna; dieß ist aber mehr ein Vorzug als ein Mangel des Stücks, da der Contrast zwischen beyden so groß ist, und es ganz verschiedene Gefühle sind, die sie uns einkößen. Es wäre leicht gewesen, eine von beyden in trüben Schatten zu stellen, aber das Ganze hätte dabey nicht gewonnen.

Das Trauerspiel beginnt drey Jahre später; trefflich und originell ist eine der ersten Scenen, wo Anna, voll Lust und Freude die Anstalten zu ihrer Krönung treffend, den fremden französischen Künstlern Aufträge zu Bildern gibt, in denen sie kühn der eng herzigen Staatsmänner spottet, welche das durch sie beförderte Volksglück und die erweiterte Denkfreiheit beschränken möchten, indem jene Schlaunen schon listig den Sturz der Arglosen bereiten. Sehr viel Wirkung thut die Waldescene bey'm Mondschein, wo der Monarch, den man mit Willen auf der Jagd irre leitete, das unschuldige Naturkind Katharina Eton kennen lernt; hier bemerkt man es ganz, wie müde er schon der reizenden Anna ist, und welche verführerische Macht sein Wesen besitzt. Das hier einge webte Lied ist trefflich und fand großen Beyfall. Recht kunstvoll angelegt ist die Scene, wo Anna dem Freund ihrer Jugend, Norris, eine geheime Audienz bewilligt, hier gerade, von seinen warnenden Ermahnungen beleidigt, ihn kränkt, und dadurch Veranlassung zu der Anklage gibt, welche ihre sie belauschenden Feinde wider sie erheben. Gegen ihren königlichen Gemahl ist sie ganz schuldlos, aber sie sündigte gegen die treue Freundschaft, dieß ist zart gefühlt und schön durchgeführt. Von unbeschreiblich ergreifender Wirkung ist die fröhliche Arglosigkeit, womit sie in den Tower tritt und alles nur für einen Scherz hält, der zu den Feyerlichkeiten ihrer Krönung gehöre; lieblich tändelnd schmückt sie sich hier mit Krone und Friedenstaube, während ihr Schicksal sie schon fürchtbar ergreift. Die Art, wie sie, die Schuldlose, kühn und stolz vor den Richtern steht, und erst dann bestürzt wird, als Norris, der einzige, gegen den sie sich schuldig fühlt, ihr entgegen tritt, ist trefflich. Von hier an ist ihr Inneres umgewandelt, der fürchtbar schnelle Glückswechsel muß die Lebenslustige entsetzlich erschüttern, aber sie reißt hier auch schnell zu richtigerer Würdigung aller Dinge, der Hauch des irdischen Glücks verschwindet, echte, reine Liebe erhebt und tröstet sie; sie würde nicht

fähig seyn zu dieser Umwandlung, wenn nicht die heilig fromme Katharina ihr wie ein tröstender und leitender Engel zur Seite stände.

Die Art, wie wir Katharina wiederfinden, thätig wirkend, sanft und gottergeben, stets bereit ihre heißesten Wünsche aufzuopfern, sobald es Erfüllung ernster Pflichten gilt, ist eben so wohlthuedend als schön; wir sehen sie würdevoll mit dem Muth der Tugend noch einmal vor Heinrich erscheinen, und die unschuldige junge Katharina, die Tochter ihrer Freundin, retten, welche Annens Feinde dem König zuführten, um ihn mit neuer Lust zu betäuben. Norris fällt freudig mit Anna, er fühlt, daß auch er nicht ganz schuldlos war, denn durch seine frühern zu trüben Ansichten des Lebens verscheuchte er das Vertrauen der Jugendgeliebten. Die Schlussworte Katharinens, welche in fromme Betrachtung versinkt, indem Anna und Norris zum Tode geführt werden, sind erhaben und schön. Wer für reine und zarte Gefühle noch fähig ist, der wird diesem Trauerspiel seinen Beyfall nicht versagen können. Flüchtig betrachtet möchte man es tadeln, daß Anna zuletzt des Königs nicht gedenkt, und einzig an Norris hängt, doch sie muß hier, seit der Raufch des Glücks sie nicht mehr verblendet, wohl fühlen, daß Heinrich nur ihr Verführer war und nie reine Liebe für sie empfand. Vortrefflich war das Spiel unserer beyden Künstlerinnen, Mad. Schirmer als Anna, und Mad. Werdn als Katharina; Herr Hellwig als König Heinrich, und Herr Pauli als Gardiner waren durchdrungen von dem Geist ihrer Rollen, und stellten uns auch im Außern echte Bilder aus jenen altenglischen Zeiten dar. Herr Julius schien anfänglich den Norris nicht mit so viel Liebe zu geben, als sie gewöhnlich sein Spiel besetzt, doch war er in den spätern Acten recht brav. Decorationen und Costumes waren ausgezeichnet schön; es nimmt sich trefflich aus, wie im Vorspiel das glühende Morgenroth sich über den festlich erleuchteten Garten ergießt, und wird hier, wo Anna den Thron besteigt, so symbolisch. Das Mondlicht in der Waldesnacht war zauberisch schön dargestellt. Es war sehr sinnig von Mad. Schirmer, daß sie in der Scene, wo sie, ihr Unglück noch nicht ahnend, fröhlich ihrem königlichen Gemahl die Blumen bringt, über ihr weißes Gewand weg einen Purpurschleyer auf dem Haupte trug, und mit diesem auch in den Tower eintritt. Die Tänze im Anfang waren sehr hübsch geordnet, die Musik zu dem Ganzen, nämlich zu den beyden Ouverturen sowohl, als die während mancher Scenen eingewebte Musik, ist von dem Cantor Ughte recht brav componiert, nur möchte die zweyte Ouverture doch fast zu sehr im Kirchenstyl geschrieben seyn. Der Morgensegen, der während der Schlusscene von den Thurm des Towers geblasen wird, ist von großer Wirkung. Der Prolog, welchen der bescheidene Dichter zu dem Trauerspiel schrieb, und den unsere Abendzeitung mittheilte, sollte überall, wo man das Stück aufführen wird, bekannt gemacht werden. Nächsten Sonntag wird diese Aufführung wiederholt.

Schauspiel.

In dem k. k. Hoftheater nächst dem Kärnthnerthore den 22. Jänner, zum Vortheile der Mad. Grünbaum, zum ersten Male: Mahomet der Zweyte. Große tragische Oper in zwey Aufzügen, aus dem Italienischen übersezt von Christ. Grünbaum. Musik von Joachim Rossini.

Den Lesern dieser Zeitschrift ist das Mißgeschick bekannt, welches diese Oper auf den italienischen Theatern zu Rom und Venedig erlitten hatte. Es war interessant, mit dieser italienischen Hervorbringung einen Versuch auf dem deutschen Operntheater zu wagen, um zu erfahren, ob das italienische Publicum seinem großen Meister nicht Unrecht gethan habe, und welcher Grad von Übereinstimmung in dem musikalischen Geschmacke der Deutschen und Italiener obwalte. Aber, leider! fiel dieser Versuch ebenfalls nicht zu Gunsten des sonst so beliebten und so berühmten Tonsetzers aus. Wiewohl mehrere Musikstücke des ersten Actes, und ein Terzett im zweyten Acte mit verdientem Beyfalle aufgenommen wurden, so befriedigte doch die Oper im Ganzen nicht. Man fand in diesem Mahomet dem Zweyten des Herrn Rossini größten Theils nichts als ein Quodlibet von schon bekannten Musikstücken, welche hier zum zweyten

oder auch noch öfteren Male aus den übrigen Rossinischen Opern wieder aufgepußt werden, und da gerade der zweite Act weder sehr Vorzügliches, noch viel Neues darbot, so war der ungünstige Eindruck, den diese Oper im Ganzen hervorbrachte, um so stärker und bleibender.

Zwar konnte man von Seite der Aufführung nur Nühmliches sagen. Die Sänger sowohl als das Orchester hatten alles gethan, was möglicher Weise geschehen konnte, um den Beyfall des Publicums zu fesseln. Allein da der geniale Tonsetzer, entweder aus zu großem Vertrauen auf seinen Namen, oder aus Gleichgültigkeit für den oft schon so leicht gewonnenen Applaus seiner enthusiastischen Anhänger, von dem, was ihm sonst Success verschaffte, so wenig Neues und wahrhaft Originelles gegeben hatte, so konnte das Verdienst auch der gediegensten Aufführung diesem schicksalsvollen Opernwerke nicht aufhelfen. So ist es mit dem Ruhme des Genies beschaffen, daß er ohne genialische Hervorbringungen weder ursprünglich erworben, noch für die Folgezeit verjährt werden kann, sondern stets wieder von neuem verdient werden muß.

Die Handlung dieser Oper ist aus der venetianischen Geschichte entnommen. Paolo Erizzo (Herr Forti), ein Venetianer und Gouverneur der Insel Negroponte, ist von einem Angriff Mahomets des Zweiten bedroht, und beschließt mit seiner kleinen Heerschar, sich auf Leben und Tod zu wehren. Er hat eine Tochter Anna (Mad. Grunbaum), welche er mit dem jungen Calbo, einem Anführer im venetianischen Heere (Hr. Unger), vermählen will, um sie im Falle, wenn er im Kampfe fallen sollte, nicht allein und hilflos im Leben zu hinterlassen. Allein sie weist diesen Antrag zurück, weil sie bereits selbst einen Geliebten zu ihrem Lebensgefährten gewählt hat. Sie nennt dem kaumenden Vater einen Fremden, der sich längere Zeit auf der Insel aufgehalten hatte, und vernimmt zu ihrem Kummer, daß dieser seit Kurzem von der Insel verschwunden ist. Inzwischen stürmt Mahomet (Herr Sieber) mit seinen Turkenschaaren die Hauptstadt der Insel und erobert sie. Dem Erizzo bleibt nichts übrig, als sich in das Castell zurück zu ziehen. Aber auch dieses wird endlich erstürmt, und Erizzo sammt Calbo gefangen. Es zeigt sich, daß der siegreiche Mahomet jener Fremde ist, welcher sich verkleidet als Kundschafter auf die Insel gewagt, und Annens Herz gewonnen hatte. Der Sultan bietet ihr alle Herrlichkeiten des Thrones an, und übergibt ihr seinen Siegeltring als Unterpfand der großherlichen Macht. Sie macht aber von diesem keinen andern Gebrauch, als daß sie sich den Weg in das Gefängniß zu ihrem Vater bahnt, und diesen mit Calbo entfliehen laßt. Vorher aber schwört sie dem gebeugten Vater am Grabe der Mutter einen Eid, daß sie sich niemals den Leidenschaften des Sultans fügen, sondern lieber sterben will. Bald darauf dringt der Sultan in das unterirdische Gefängniß ein, um die Vermissten aufzufuchen, und diese erfüllt ihren Schwur, und ersticht sich mit dem Dolche, den der Vater ihr hinterlassen hatte.

Diese Handlung bietet zwar Gelegenheit zum häufigen Gebrauche der tobenden türkischen Musik dar; auch sind einige Chöre und Länge recht zweckmäßig eingewebt; aber zur Entwicklung des Gesanges gibt es zu wenig günstige Momente.

Diese Oper war übrigens mit allem äußeren Glanze der Decorationen ausgestattet, und wenn auch vorher zu sehen war, daß sie sich nicht lange auf dem Repertoire erhalten dürfte, so ist die Liberalität der Operndirection mit Dank anzuerkennen, daß sie den Liebhabern der Musik auch dieses neue Werk des berühmten und beliebten Componisten nicht vorenthielt.

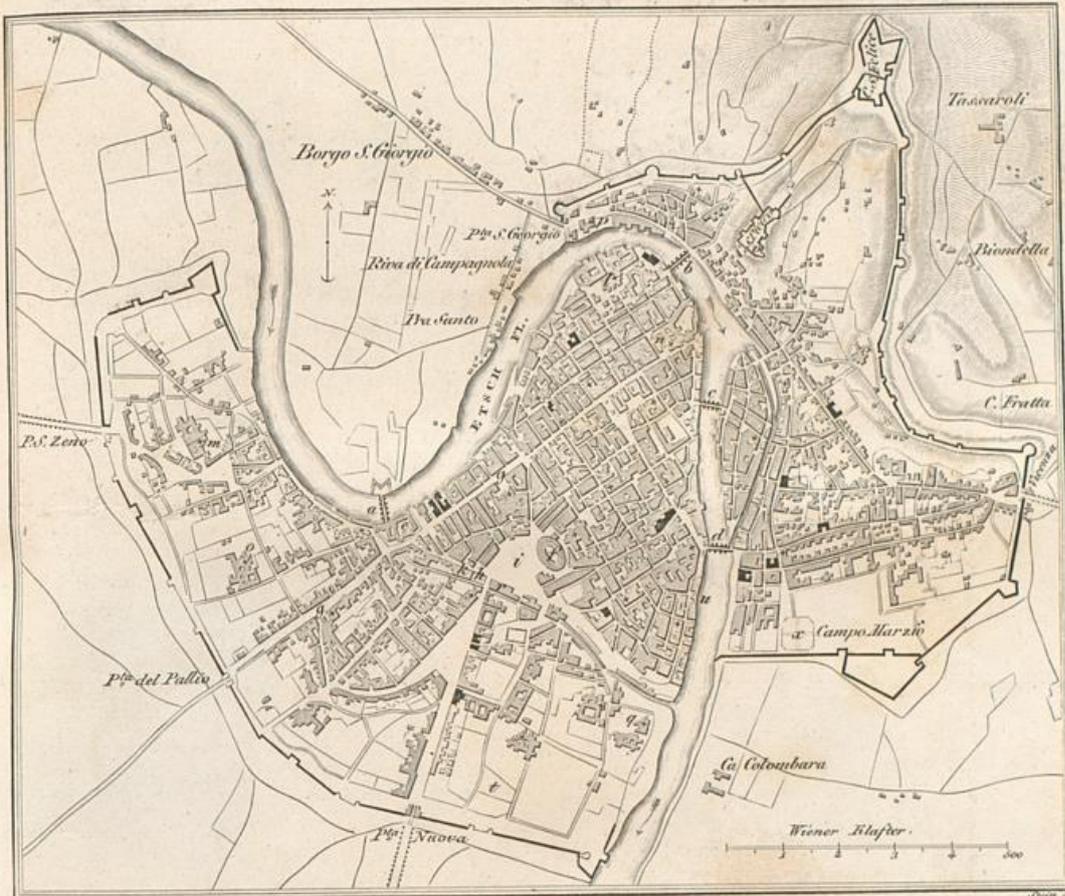
(Nebst der Erinnerungs-Tafel an den Congress in Verona und dem Plane der Stadt.)

Herausgeber und Redacteur: Joh. Schickh.

Gedruckt bey Anton Strauß.

aufgepuht
 Neues dar-
 achte, um
 ie Sänger
 en konnte,
 , entweder
 ur den oft
 dem, was
 ben hatte,
 sen Opern-
 af er ohne
 igezeit ver-
 ren. Paolo
 te, ist von
 seinen Hels-
 id. Gr ün-
 schen Heere
 llen sollte,
 rag zurück,
 Sie nennt
 aufgehalten
 Insel vers-
 rfen scharen
 als sich in
 rizzo sammt
 ist, welcher
 mmen hatte.
 seinen Stes
 efem keinen
 ater bahnt,
 gten Vater
 es Sultans
 unterirdische
 hwur, und
 enden tür-
 webt; aber
 usgestattet,
 em Reper-
 uerkennen,
 id bestebten
 und dem

VERONA



- ▣ Erbiati
- ▣ Canosa
- ▣ Fracastoro
- ▣ Allegri
- ▣ Giusti
- ▣ Marioni
- ▣ Pevana
- ▣ Miniscalchi
- ▣ Giuliani
- ▣ Castollani
- ▣ Conati
- ▣ Rudolfi
- ▣ Pompei della Vittoria

Besond. Beyl. z. Wiener Zeitsch. $\frac{14}{1823}$

Personen.

Namen
des Haushalters.

Preußen.		
Seine Majestät der König		Tracastoro.
Ihre Majestät Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm		Taffeli.
Ihre Majestät Königl. Hoheit der Prinz Carl		Sparavieri.
Die Freyherrin D. der Staatskanzler Fürst von Hardenberg		Dondonini.
Die Freyherrin D. der Fürst von Wittgenstein, Oberstämmerer S. M.		Maffei.
S. E. der Herr Merer und Staatsminister		Guerreri.
S. E. der Herr Graf von Bernstorff, Staats- und Hofmeister		Terzi.
Der Freyherr D. der Fürst von Saxe, Gesandter zu Wien		Vortoletti.
S. M. der Herr Ritter General-Major und General-Adjutant Freyherr von Willeben		Kerubi.
Der Staatsrath General-Major von Nahmer und von Block		Zamboni.
Der Graf von Tor Wiebel, Leibarzt S. M.		Tracastoro.
Der Graf von mann eine Schwärmer Timm		Castellani.
Der Hofrath von von Dojanowsky, Major		Terzi.
Der Hofrath von von Thümen, Hauptmann		
Kanonicus S. M. von Truchsess, Gesandter zu Turin		
Der f. f. Rath de Lattre, Rittmeister		Taffeli.
Coeckelhor von Schöning		
Der Leibmedicus Effor Cde, Arzt S. M.		Fiorio.
Der Freyh. v. Sath Borch, im Gefolge S. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm		Giarola.
Der Graf von erungsrath Schöll		
		Giorio.
S. D. der Fürst rath Paa sche		Sparavieri
Staatskantzath Coste		Fiorio.
Der Hofrath Ritor Rust, Hof- und Sanitätsrath		Dondonini.
Der Hofrath Rierungsrath Talschoppe		Vortoletti.
		Maffei.
ath von Steinbach		
ath Krüger		
Bureau der rationsrath de la Croix		Gianfilippi.
Der Graf von ath Bois des Landes		Giarola.
Der Freyherr von Nath und Minister der auswärtigen Angelegenheiten		Gianfilippi.
Der Freyherr von von Borch		Casati.
Der Freyherr von tions-Secretär Graf von Lottum		Castell. Terzi
Der Freyherr de tions-Secretär Freyherr von Loe		Dini.
Hofconcipt von tions-Secretär von Arnim		Terzi.
Freyherr von Sostmeister Pfizer		Vassani.
Herr Keymondimer Secretär Werthart		Taffeli.
Herr Mähler, imer Secretär Schliebich		
imer Kriegsrath Müller		
herr von Humboldt, Kammerherr		
S. D. der Fürst r Schlienssen, Hauptmann		
Schaffter in Lorsecretär S. M. Wagner		
S. E. der Graf von vollmächtigter		
S. E. der Freyherr her Vice-König.		
sandter und bekanzlen Director S. kaisert. Hoh. v. Grimm		Sagramoso.
S. E. der Freyherr th von Reviczky		Rizzoni.
sandter und bekanz von Capitany		Cipolla.
Graf von Ficqucretär Bernardoni		Bellini.
vollmächtigter I. der Graf von Inzaghi, geheimer Rath, Kammerer und Gouverneur der Provinz Benedig		Berretta.
mächtigter Mini der Graf von Strassoldo, geheimer Rath,		Bernini.
Der Legationsrath Kammerer und Gouverneur der Lombardie		
Der Legationsrath I. der Graf von Bubna, General-Lieutenant		
Der Legationsrath und Commandirender in der Lombardie		
der Freyherr von Wimpfen, General-Lieutenant und Commandirender der Provinz Benedig		Nogarola.

Ort	Personen.	Nahme des Haushalters.
T o s c a n a.		
Luffi.	S. kais. Hoheit der Großherzog	Marioni.
	Ihre kais. Hoheit die Großherzoginn	
	Seine kais. Hoheit der Erbprinz	Riva und Marioni.
	S. D. der Fürst Rospiogliosi, Obersthofmeister des Großherzogs	
	S. E. der Herzog von Strozzi, Obersthofmeister der Großherzoginn	
Prato.	Marchese Corsi, Obersthofmeister des Erbprinzen	Riva und Marioni.
	S. E. Fürst Corsini, Staatsrath	
	Die Marchese Martellini, Hofdame	
Luffi.	Ritter Cavori, Kammerherr	Riva und Marioni.
	Ritter Payer, Cabinetts-Secretär	
	Herr Bonini, Secretär des Hofdepartements	
P a r m a.		
Canzani.	Ihre Majestät die Erzherzoginn von Oesterreich, Herzoginn von Parma	Peccana.
	S. E. der Graf von Reiperg, k. k. Kämmerer, geheime Rath und General-Lieutenant, zugleich Ehren-Cavalier J. M. der Herzoginn	
	Graf dal Verme, Obersthofmeister J. M.	
	Gräfin dal Verme	
	Gräfin von Wallis, Pallastdame J. M.	
Luffi.	Frenherr von Wecklein, k. k. Oberst und Cabinetts-Secretär J. M. der Herzoginn	Fracasso.
	Medicus Frank	
F r a n k r e i c h.		
Canzani.	S. E. der Graf von Montmorency, Minister der auswärtigen Angelegenheiten	Berretta.
	Chevalier Bourjot, Referent	
Luffi.	Der französische Generatconsul in Spanien, Durand de St. André	Berretta.
	Herr D amour, Sous-Chef bey dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten	
Canzani.	Herr Pontois, Employe bey diesem Ministerium	Ridolfi.
	S. E. der Marquis von Caraman, Botschafter zu Wien und Bevollmächtigter bey dem Congress	
St. Gathofe Gran Raigi.	Chevalier Schwebel } Gesandtschafts-Secretäre	Ridolfi.
	Herr Mortier }	
Luffi.	Graf de la Ferronnays, Gesandter zu St. Petersburg und Bevollmächtigter bey dem Congress	Mosconi.
	Graf de Gabriac, erster Gesandtschafts-Secretär	
Luffi.	Herr de Boislecomte, Gesandtschafts-Secretär	Mosconi.
	Graf Deserre, Gesandter zu Neapel	
Luffi.	Marquis de Maisonfort, Gesandter zu Florenz	Mlegri.
	Marquis de Fhiamés	
Luffi.	Graf La lot	Lorenzi.
	Graf von Chateaubriand, Gesandter zu London und Bevollmächtigter bey dem Congress	
Luffi.	Graf de Breze, bey der Gesandtschaft angestellt	Lorenzi.
	Herzog von Rauzan	
Luffi.	Graf von Boissi } zur Gesandtschaft gehörig	Lorenzi.
	Graf von Aspremont }	
Luffi.	Baron Rayneval, Gesandter zu Berlin	Pajola.
	Herr Billecoq, Legations-Attaché	
Luffi.	Herr Lefebvre, bey dem franz. Consul zu Venedig angestellt	Im Gasthofe Gran Czara.
	Graf Achilles de Jouffroi	
Luffi.	Herr Usquin, Exdeputirter	Im Gasthofe Gran Czara.

R U

Von diese hier gegen dann o h r (Eureur d f. f. Postäm in W i e r

Syll

Dbsch und wie ohne m Gefähr astronom freunds lichen M genständ den zug größere

ten Df schen C wahrha ist aber dere B gegeben seyn d lesen h haben in ren Fr Kannt